



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Erster Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Lager Konradins in den Ebenen bey Tagliacozzo.

Elisabeth. Ritter Hurneis.

Ritter Hurneis.

Die zwey Heere liegen einander so nahe, daß sie sich ohne Gefecht nicht mehr trennen können. Jeder Augenblick kann entscheidend seyn. Gnädige Frau, ich soll Euch auf die Trennung vorbereiten, und mit hundert Rittern zurückgeleiten. König Konradin wünscht, daß es heute geschehe; die Gefahr seiner Mutter würde ihn im Schlachtfeld ängstigen, und dort muß Kopf und Herz frey seyn.

Elisabeth. Ich soll ihn verlassen; soll ihn vor solch einem Augenblick nicht mehr sehen!

Rit

Ritter Hurneis. Ihr werdet ihn sehen, Königin, er wird hier den letzten Segen und Kuß von Euch holen.

Elisabeth. Den letzten, sagt Ihr?

Ritter Hurneis. Ich sage, er wird Euren Kuß und Segen holen.

Elisabeth. Vielleicht den letzten. — Wohin seht Ihr so scharf, Ritter Hurneis?

Ritter Hurneis. Nach dem Lager Karls von Anjou. Mich deucht, ich sehe Bewegungen dort.

Elisabeth. Und mein Sohn? mein Kurfürst?

Ritter Hurneis. Unter seinen Völkern. Seht über die Ebene weg! Seht Ihr? Mitten unter der deutschen Schaar; sie drängen sich in dickem Schwarm um ihn.

Elisabeth. Ich seh! ich seh!

Ritter Hurneis. Friedrich von Oestreich sprengt ihm nach.

Elisabeth. Der Freund seines Herzens! Arme, beraubte Waisen! — horch, ich höre Waffengeräusch! — horch!

Ritter Hurneis. Die spanische Reiterey empfangt ihn. Heinrich von Kastilien, wilder als ein arabisches Roß, an ihrer Spitze. Mich deucht, man rüstet sich zur Schlacht; die Völker bewegen sich.

Elisabeth

Elisabeth. Zur Schlacht? Soll eine Schlacht über Kron' und Leben entscheiden? O Kurd, mein Sohn!

Ritter Hurneis. Zur Schlacht, sag' ich! Er wollt' es so, Ihr wolltet's so!

Elisabeth. Ich wollte nicht, denn ich fürchtete diesen Tag.

Ritter Hurneis. (männlich.) Das deutsche schwäbische Erb zu verpfänden und zu verkaufen, um einem König, den der Papst und seine Stärke schützt, das Reich abzudringen!

Elisabeth. Es ist sein väterliches, sein angeerbtes Reich!

Ritter Hurneis. Zu kühn, als daß es der Jugend nicht gefallen sollte. — der letzte Zweig von Hohenstaufen!

Elisabeth. Mein Sohn! Mein Kurd!

Ritter Hurneis. Ihr hättet ihn abhalten sollen, bis die deutschen Fürsten mehr vereint, und mehr bey Kräften, dem Mann des Papst's hätten trogen mögen. Nun liegt alles auf dem Spiel.

Elisabeth. Schonst meiner, Ritter! War ich nicht immer darwider? Wie lang hab' ich dagegen gekämpft, wie sehr ihn gebeten, er mögte sich mit seinem deutschen Erbe begnügen, bis die Umstände mehr für uns wären! Ich fühlte die Gefahr, einen Jüngling von achtzehn Jahren, den
einzig

einzigem Sohn, in ein so kühnes Unternehmen zu verwickeln. Die letzte Gesandtschaft aus Sicilien, der Zuruf Roms und aller Sibellinen, und mehr als alles dies, der Muth, der von seinen Voreltern auf ihn erbte, siegte über all meine ängstliche Vorstellungen. Wer mag der edlen Ruhmbegierde der glühenden Jugend Einhalt thun? Da Einhalt thun, wo schreckliche Beleidigung, gerechte, auf uns geerbte Ansprüche ihr das Wort reden? Wie sollte nun die Mutter dem geliebten Sohn widerstehen, der sich dem vollendeten Mann gleich rüfset, die sichersten Maaßregeln nimmt, seinen väterlichen Thron zu erobern? Dieses drang mir eine Einwilligung ab, welcher mein mütterliches Herz widersprach, in welcher sich mein Geist gefallen mögte, und die meine Nächte schlaflos macht. Ich bitt' Euch, fügt Eure Vorwürfe nicht zu meinem Kummer.

Ritter Hurneis. Vergebt mir, ich spreche als Schwabe für das verlorne Vaterland. Euer Sohn fühlt als königlicher Erbe, und ich als ein grauer, deutscher Ritter, der den stillen Lauf des Neckers dem brausenden Meer vorzieht, das Sicilien umfließt. — Sie ziehen sich hierher; der König kommt, und Sieg ist seine Meiene.

Elisabeth. Ihr nehmt mirs wiederum vom Herzen.

Zweis